

MHE Projektkonferenz

6. Oktober 2017

09:00 - 10:00	Ankommen MHE "Cafe"	60 min
10:00 - 10:30	Einführung in den Tag	30 min
10:30 - 11:15	Digital Mastery Learning Model (DMLM) I: Entwicklung und Intervention <i>Christian Decker & Anna Mucha</i> Das traditionelle Mastery Learning nach Benjamin Bloom adressiert individuelle Lerngeschwindigkeiten, um idealerweise allen Studierenden das Erreichen der Lernziele zu ermöglichen. Aufgrund des hohen Maßes an Individualisierung im Hinblick auf Vermittlung und Betreuung stieß dieses Konzept in der Vergangenheit bei hohen Studierendenzahlen jedoch auf praktische Barrieren. Heute, wo digitale Lernumgebungen verfügbar sind, eröffnen sich für die Umsetzung des Mastery Learning neue Möglichkeiten, da zeitintensive Vermittlungsaktivitäten digitalisiert und so zugunsten eines höheren Betreuungsanteils in ihrem Aufwand reduziert werden können. Im Sommersemester 2017 haben wir unter Nutzung existierender Lernumgebungen eine vollständig digitalisierte asynchrone Lernumgebung auf Basis des Mastery Learning als Pilotprojekt an der HAW Hamburg umgesetzt. Auf konzeptioneller Ebene verbinden wir in unserem Digital Mastery Learning Model das Mastery Learning nach Benjamin Bloom mit einem digitalen Instruktionsdesign. Innerhalb unseres Designs werden die intendierten Learning Outcomes auf Modulebene in Learning Outcomes auf Lernraumbene heruntergebrochen und	45 min

	<p>von dicht getakteten formativen Assessments innerhalb der einzelnen Lernräume begleitet.</p> <p>Im Vortrag stellen wir dar, wie wir das Digital Mastery Learning Model für das englischsprachige Modul International Corporate Finance an der HAW Hamburg entwickelt und implementiert haben.</p>	
11:15 - 11:45	Kaffeepause	30 min
11:45 - 12:30	<p>Digital Mastery Learning Model (DMLM) II: Evaluation und Weiterentwicklung</p> <p><i>Anna Mucha & Christian Decker</i></p> <p>Das von uns implementierte Digital Mastery Learning Model zielt auf raumzeitliche Unabhängigkeit und Selbstbestimmung beim Erarbeiten der Modulinhalte ab und fordert von den Lernenden trotz engmaschiger Betreuungsangebote ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbststeuerungskompetenz. Mit Hilfe von Portfoliomethoden, die an die einzelnen Lernräume geknüpft sind (Selbstreflexionen) sowie Feedbackgesprächen über Lern- und Entwicklungsschritte soll in Kombination mit der inhaltlichen Ebene eine integrierte Lernumgebung geschaffen werden, die sozialpsychologische Faktoren wie Selbst- und Emotionsregulation, Selbstkonzept und Selbstwirksamkeitserwartung der Studierenden berücksichtigt und eine fördernde und zugleich schützende (schamsichere) Lehr-/ Lernkultur unterstützt.</p> <p>Um zu erforschen, wie die Studierenden die Digital Mastery Learning Model-Lernumgebung nutzen, was sie ihnen abverlangt, inwiefern sie von diesem Format profitieren können und wo die Herausforderungen oder natürlich auch Grenzen des Formats liegen, haben wir den Einsatz des DMLM im Modul International Corporate Finance an der HAW Hamburg</p>	45 min

	<p>wissenschaftlich eng und multimethodisch begleitet. Dazu wurden plattformbezogene Nutzer/innendaten und angeleitete Selbstreflexionen der Studierenden analysiert (Tagebuchmethode) und qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt und ausgewertet.</p> <p>Im Vortrag stellen wir erste Ergebnisse aus unserem Datenmaterial dar und diskutieren die Implikationen der Befunde für die Weiterentwicklung des Digital Mastery Learning Model in den nächsten Semestern</p>	
12:30 - 13:30	Mittagspause	60 min
13:30 - 14:15	<p>Mit der LeLeA-Online-Plattform Text-Feedback und -Überarbeitung vermitteln</p> <p><i>Fridrun Freise & Mirjam Schubert</i></p> <p>Wie lassen sich Schreibaufgaben schon während der Vorlesungszeit nutzen, um Studierenden schreibmethodisches Wissen und fachliche Handlungskompetenzen zu vermitteln? Dies erproben fünf Seminare, in denen die Studierenden durch onlineplattform-gestütztes Peer-Feedback und ein Tutorium bei der individuellen Entwicklung ihrer Texte gefördert werden. Ein Lehr-Lern-Archiv (LeLeA) dokumentiert ausgewählte Seminar-Ergebnisse als Selbstlerntool für Studierende und Datenbank für didaktische Lehr-Ideen. Wir reflektieren die praktische Umsetzung unserer didaktischen Idee.</p>	45 min
14:15 - 15:00	<p>Offene Experimente und Online-Vorbereitung im Physikalischen Praktikum</p> <p><i>Dr. Arnold Stark</i></p> <p>Bis 2013 folgten die physikalische Praktika für Studierende der Naturwissenschaften einem traditionellen Verständnis der Aufgabenstellung, d.h. die Studierende arbeiten nach</p>	45 min

schriftlicher, detaillierter Anleitung Schrittfolgen praktischen Experimentierens ab. Offene Fragestellungen waren ebenso wenig anzutreffen wie der problemlösungszentrierte Diskurs in der Gruppe. Daher führten wir nach nacheinander vier Offene Experimente in die Praktika ein. Dazu wurden Versuchsumgebungen zur Mechanik, Optik, zu elektrischen Schaltungen und für Ultraschall bereitgestellt, welche jeweils die Bearbeitung vieler verschiedener, problemorientierter Aufgabenstellungen ermöglichen. Die Studierenden werden vor variierende, ihnen zuvor nicht bekannte experimentelle Aufgaben gestellt. Jeweils zwei bis vier Studierende bearbeiten als Team eine Aufgabe, zwei bis drei Teams arbeiten parallel. Die Arbeit wird durch eine vorgegebene zeitliche Phasierung strukturiert: Phasen der Arbeit im Team (Versuchsentwurf, Durchführung und Auswertung) wechseln mit Kolloquien, in denen die Teams einander Ihre Entwürfe, Schwierigkeiten und Ergebnisse vorstellen und darüber miteinander diskutieren. Evaluationen zeigten, dass die Offenen Experimente gut ankommen, die Studierenden aktivieren, Spaß machen und nachhaltig lehrreich sind. Heterogene Ergebnisse beim Offenen Experiment Elektrische Schaltungen zeigten aber, dass den Studierenden teilweise physikalische Grundlagen fehlten, während es Lehrenden schwer viel, das Offene Experimentieren zu begleiten. Diesen Schwierigkeiten begegneten wir mit mehreren Dozentenschulungen sowie mit einer Online-Vorbereitung, mit welcher die Studierenden vor Versuchsbeginn die Grundlagen der jeweiligen physikalischen Themenbereiche erarbeiten. Daneben erfassen wir mit einem Feedbackbogen, wie gut die Aufgabenstellungen funktionieren, was wir für deren Weiterentwicklung nutzen. Die neueste Evaluation zeigt den Erfolg dieser kombinierten Maßnahmen. Derzeit wird die Online-Vorbereitung um eine Video-Bibliothek erweitert. Alle diese Maßnahmen wurden möglich durch die Förderung im Lehlabor des Universitätskollegs (1.0 und 2.0).

15:00 - 15:30	Kaffeepause	30 min
15:30 – 16:15	<p data-bbox="400 342 735 376">„Dann mach es halt selbst!“</p> <p data-bbox="400 432 1129 517">Eigeninitiative und Forschendes Lernen in den Studentischen Forschungsgruppen (SFG) im Fach Geschichte</p> <p data-bbox="400 566 547 600"><i>Nico Nolden</i></p> <p data-bbox="400 656 1166 1115">Gegenwärtig bleibt im Studium zu wenig Raum, um neben den üblichen Formen wie Vorlesungen, Übungen und Seminaren eigenverantwortlich individuelle Projekte durchzuführen. Die Studentischen Forschungsgruppen (SFG) im Fach Geschichte schließen diese Lücke durch ein innovatives, interdisziplinäres Veranstaltungsformat, welches das universitäre Lehrangebot dauerhaft ergänzen soll. Sie schaffen Studierenden ein Rahmen, in dem sie unter verlässlichen Bedingungen eigenständige Projektarbeit in ihr Studium integrieren können.</p> <p data-bbox="400 1171 1174 1899">In den SFG entwerfen und realisieren Studierende eigene Forschungsprojekte zu einem gemeinsamen Oberthema. Auch die Veranstalter forschen an einem eigenen Projekt zu diesem Leitthema mit. Wenn auch jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer das einzelne Projekt eigenverantwortlich führt, werden Herausforderungen gemeinsam besprochen und Lösungswege für Probleme entworfen. Die entstandenen Arbeitsergebnisse werden medial aufbereitet und öffentlich vorgestellt. Didaktisch folgt das Pilotprojekt der SFG am Fachbereich Geschichte den Prinzipien des Forschenden und Problemorientierten Lernens, der Kompetenzorientierung in der Hochschullehre und Cognitive Apprenticeship. Damit baut es auf Vorerfahrungen aus projektorientierter Seminargestaltung in der Public History seit 2013 auf.</p> <p data-bbox="400 1955 1150 1989">Die SFG befassen sich zwar mit historischen Themen, erlauben</p>	45 min

aber ausdrücklich interdisziplinäre Herangehensweisen. Schon die Kombination eines Forschungsprojekts mit einer gemeinsamen medialen Aufbereitung erfordert die Bereitschaft aller Teilnehmenden, über den Rand ihrer eigenen Disziplin hinauszuschauen. Die SFG richten sich an Studierende in allen Bachelor- und Master-Studiengängen der Fakultät für Geisteswissenschaften. Auch Promovierende können teilnehmen. Studierende anderer Fakultäten sind eingeladen, sich mit einem Projektvorschlag zu bewerben. Die Projektarbeit in den SFG kann im Optionalbereich anerkannt werden. Ein Arbeitsvolumen von 5 oder 10 Leistungspunkten ist möglich. Projektvorschläge werden auf Basis eines aussagekräftigen Exposés mit detailliertem Arbeitsplan akzeptiert.

16:15 - 17:00

Schlussrunde

45 min